

Palästinensische politische Desintegration, Kultur und nationale Identität

Jamil Hilal, 15.03.16 Al-Shabaka

Der palästinensische politische Bereich, der seit den späten 60iger Jahren von der palästinensischen Befreiungsorganisation PLO dominiert wird, befindet sich seit die Palästinensische Behörde (PA), unter den Oslo-Verträgen etabliert wurde im Zustand des Zerfalls. Welche Auswirkungen hatte die Dominanz der PLO und was sind die Nachwirkungen auf die palästinensische Politik? In welchem Ausmaß hat der Zerfall des politischen Bereichs den kulturellen Bereich beeinflusst und was ist dessen Beitrag zur palästinensischen nationalen Identität? Dies sind die Fragen die in diesem Artikel besprochen werden.

Die PLO-Dominanz des Politischen begann nach der Schlacht von Al-Karameh 1968, die es ermöglichte, eine zentralisierte Beziehung zu den palästinensischen Gesellschaften im historischen Palästina, Syrien, Libanon, den Golfstaaten, Europa und Amerika zu etablieren. Diese Gesellschaften akzeptierten größtenteils die PLO als ihre einzige legitime Vertretung, trotz der äußeren Einflüsse, inklusive der starken Abhängigkeit von ausländischer Hilfe, den Schwierigkeiten in den einzelnen Ländern und den regionalen und internationalen Beziehungen. Das Ergebnis war, dass die spezifischen Bedingungen und Merkmale der einzelnen Gesellschaften vernachlässigt wurden, ebenso ihre nationale, soziale und organisatorische Verantwortung.

Von seiner Position der Dominanz aus war es der PLO möglich, die in der arabischen Welt und auch international übliche Praxis einer Elitopolitik zu verfestigen. Diese Politik hätte sich angesichts der Zerstreuung und dem Kampf um Befreiung nicht unter den Palästinensern etablieren sollen. Doch die Tatsache, dass die PLO in einem in Theorie und Praxis demokratiefeindlichen regionalen und internationalen Umfeld auftrat und agierte, trug zu dieser Entwicklung bei.

Die arabische Region wurde von Regimen mit totalitären nationalistischen Ideologien und autoritären theokratischen Monarchien und Emiraten dominiert. Demokratie wurde als ein fremdes und kolonialistisches, westliches Konzept betrachtet.

Gleichermaßen formte die PLO und ihre Fraktionen Allianzen mit sozialistischen Ländern und den Ländern der Dritten Welt, von denen sich sehr wenige politischer Demokratie erfreuten. Die Institutionen und die Fraktionen der PLO, die sich auf Hilfgelder und Unterstützung aus nicht demokratischen arabischen und sozialistischen Ländern verließ, verstärkte das elitäre und nicht demokratische Vorgehen in der Politik.

Das dritte Merkmal der PLO-Hegemonie war, dass ihre Fraktionen in einem frühen Stadium eine formelle Militarisierung erfuhren, teilweise wegen der bewaff-

neten Auseinandersetzungen mit arabischen Regimen der Gastgeberländer, teilweise wegen der ständigen Angriffe Israels. Im Gegensatz zu Guerilla-Kriegsführung half diese formale Militarisierung die extrem zentralistische Beziehung zwischen der politischen Führung und der palästinensischen Gesellschaft zu rechtfertigen.

Änderungen auf regionaler und internationaler Ebene führten zwischen den 1970er und 1990er Jahren dazu, dass die Institutionen und Fraktionen der PLO viele ernsthafte Rückschläge erfuhren. Diese umfassten die Vertreibung aus Jordanien, nachdem es 1970-71 bewaffnete Auseinandersetzungen gegeben hatte, den Bürgerkrieg der 1975 im Libanon ausbrach, Israels Invasion in den Libanon 1982, den Auszug der PLO aus dem Libanon und die Massaker von Sabra und Schatila, sowie den Krieg gegen die palästinensischen Lager Libanons 1985-86.

Die erste Intifada (Volksaufstand) gegen Israel im Westjordanland und dem Gazastreifen Ende 1987 war der Zeitraum in dem der politische Islam erstmals in den palästinensischen politischen Bereich eindrang (1988). Der Zusammenbruch der Sowjetunion Ende 1998, der erste Golfkrieg 1990-91 und die anschließende politische und finanzielle Isolation der PLO höhnte deren Allianzen und Einnahmequellen aus.

Die Auswirkungen der Desintegration

Während der ersten Intifada scheiterte die palästinensische politische Elite darin, die Wichtigkeit einer Restrukturierung des palästinensischen nationalen Bewegung und einer Erneuerung der Beziehung zwischen der zentralisierten Führung und den unterschiedlichen palästinensischen Gesellschaften zu verstehen. Darüberhinaus scheiterte die PLO darin einen Weg im Umgang mit dem politischen Islam, als Ausläufer der Moslebruderschaft zu finden, als dieser

auf der palästinensischen politischen Bühne erschien und band die Hamas nicht in die nationalen politischen Institutionen ein. Gleichzeitig scheiterte die Hamas daran sich nicht neu als nationale Bewegung zu definieren. Die palästinensische politische Bewegung, die sich zuvor als nationale Bewegung oder Revolution verstand, begann damit sich als „nationale und islamische Bewegung“ zu bezeichnen.

Tatsächlich führte die erste Intifada dazu, dass die politische Führung ihre Entscheidungsprozesse noch weiter zentralisierte: sie unterzeichnete die Oslo-Verträge ohne die politischen und sozialen Kräfte innerhalb und außerhalb Palästinas zu konsultieren. Oslo ermöglichte es der PLO die existierenden repräsentativen, palästinensischen Institutionen mit dem Argument sie baue den Kern eines palästinensischen Staates auf, zu marginalisieren. Die PA wurde davon ausgeschlossen sich um die Palästinenser in Israel zu kümmern und sie verlor schon früh ihr Interesse an den Palästinensern in Jordanien. Der Umgang mit ihnen und denjenigen im Libanon, in Syrien und den Golfstaaten, genauso wie denjenigen in Europa oder Amerika wurde durch ihre Botschaften und Vertretungsbüros in diesen Ländern weitgehend auf bürokratische Formalitäten reduziert.

Als die Schaffung der PA als begrenzte sich selbst regierende Behörde in Teilen des Westjordanlands und des Gazastreifens nicht zur Etablierung eines palästinensischen Staats führte war die politische Elite eines souveränen staatsbasierenden Zentrums beraubt, was den Zerfall der nationalen Bewegung beschleunigte. Der Sieg der Hamas bei den Wahlen 2006, sowie ihre totale Kontrolle über den Gazastreifen 2007 trug zur Spaltung der selbstregierenden Behörde in zwei Behörden bei, eine in Teilen des Westjordanlands und eine im Gazastreifen. Beide „Behörden“ blieben unter der Besatzung und Kontrolle eines kolonialen Siedlerstaats, der weiterhin auf aggressive Weise auf beiden Seiten der sogenannten grünen Linie Land kolonisiert und Palästinenser verdrängt.

Der Zerfall des nationalen politischen Bereichs hat mehrere Nachwirkungen. Die nationalen Institutionen verblassten und lokale politische Eliten wurden dominant. Die Führer ziehen ihre „Legitimität“ aus ihren früheren Positionen innerhalb der Organisationen und ihren diplomatischen Interaktionen mit Ländern der Region und mit internationalen Institutionen. Der allgemeingültige lokale und internationale Diskurs reduzierte Palästina auf die Gebiete die 1967 besetzt wurden und die Palästinenser auf ein unter israelischer Besatzung lebendes Volk und marginalisierte die Flüchtlinge

und im Exil lebenden genauso wie die palästinensischen Bewohner Israels.

Der Sicherheitsapparat und die dafür bereitgestellten Mittel im Westjordanland und Gazastreifen gewann deutlich an Umfang. Die Obrigkeit mit seinem *Rentier*-Charakter in beiden Regionen verwurzelte sich immer stärker durch die Abhängigkeit von ausländischer Hilfe und Finanzmittel und der Einfluß privaten Kapitals in die Wirtschaft wuchs.

Darüberhinaus gab es bedeutende strukturelle Verschiebungen in der sozialen Struktur des Westjordanlands und des Gazastreifen. Diese umfassten das Aufkommen einer relativ großen Mittelklasse, die für die PA-Institutionen und die Agenturen für Bildung, Gesundheit, Sicherheit, Finanzen und Verwaltung arbeitet, genauso wie für die neuen Dienstleistungen, den

Wir müssen unsere nationale Kultur auch vor Konzepten und Denkansätzen schützen, die den Verstand versklaven, das Denken und den freien Willen lähmen, Intoleranz fördern, Ignoranz rechtfertigen und Mythen wertschätzen.

Bankensektor und die zahlreichen NGOs (nichtstaatliche Organisationen) die geschaffen wurden. Gleichzeitig wurde die Arbeiterklasse kleiner. Die Ungleichheiten zwischen den unterschiedlichen Segmenten wuchs und die Arbeitslosenrate blieb hoch, vor allem unter Jugendlichen und Hochschulabsolventen.

Eine Bürojob-Mentalität etablierte sich, die die Haltung des Freiheitskämpfers ersetzte. Obwohl sich Fatah und Hamas als Befreiungsbewegungen definieren haben sie sich in hierarchische bürokratische Strukturen verwandelt, die sich hauptsächlich um ihr eigenes Überleben kümmern.

Trotz der andauernden repressiven kolonialistischen Besatzung scheuen sich die politischen und wirtschaftlichen Eliten nicht ihre Privilegien und ihren Wohlstand zur Schau zu stellen. Die Mittelklasse im Westjordanland und im Gazastreifen ist sich darüber bewusst, dass ihr Lebensstandard und ihre Lebensweise mit den beiden sich selbst regierenden Behörden zusammenhängen. Nichtsdestotrotz verbleibt der Großteil der Bevölkerung Gegenstand der Unterdrückung und Erniedrigung durch Israels Militär und seinen bewaffneten Siedlern, kann kein anständiges Leben führen, hat keine berufliche Zukunft und leidet

unter der Abwesenheit irgendeiner nationalen Lösung und Perspektive.

Die drakonische Belagerung des Gazastreifens durch Israel und Ägypten bleibt weiterhin bestehen, unterbrochen von zerstörerischen Kriegen Israels, die ethnische Säuberung von Palästinensern in Jerusalem geht unerbittlich weiter durch Zwangsräumung, Rücknahme von Genehmigungen, und eine ganze Bandbreite von anderen Taktiken.

Diese Bedingungen schaffen die Bühne für eine explosive Situation in den Gebieten die seit 1967 besetzt sind. Da jedoch weder die PLO, noch die politischen Parteien, der private Sektor und die meisten der zivilgesellschaftlichen Organisationen gegen die Besetzung mobilisieren konnten oder wollten, sind die Konfrontationen mit den Kräften der israelischen Militärbesatzung und den Siedlern seit Oktober 2015 in der „Welle des Zorns“ hauptsächlich individuell und lokal und es mangelt an einer vereinigenden Vorstellung und einer nationalen Führung.

Die Disintegration des palästinensischen politischen Bereichs hat auch zu einer zunehmenden Unterdrückung und Diskriminierung gegen palästinensische Gemeinden an anderen Orten im historischen Palästina und in der Diaspora geführt. Die palästinensischen Bürger in dem Teil Palästinas der 1948 zu Israel wurde, sehen sich einer wachsenden Anzahl diskriminierender Gesetze (al-shabaka.org/commentaries/palestinian-citizens-in-israel-a-fast-shrinking-civicspace) gegenüber. Palästinensische Flüchtlinge in und aus Syrien (al-shabaka.org/briefs/palestinian-refugees-from-syria-stranded-on-the-margins-of-law), dem Libanon, Jordanien und anderswo erfahren ebenso Diskriminierung und Missbrauch. Allgemein betrachtet hat der Status des palästinensischen Anliegens in der arabischen Welt, wie auch international einen Rückschlag erfahren, eine Situation die durch die internen und externen Kriege in einigen arabischen Ländern noch verschärft wurde.

Doch die Kultur blüht und nährt die nationale Identität

Heute haben die Palästinenser weder einen souveränen Staat, noch eine funktionierende nationale Befreiungsbewegung. Nichtsdestotrotz gibt es eine bedeutende Stärke in der palästinensischen nationalen Identität, die zum Großteil auf der Rolle des kulturellen Bereichs liegt, die die palästinensische Erzählung erhält und nährt. Die Rolle der Kultur bei Erhalt der palästinensischen Identität und Patriotismus besteht schon seit Langem. Nach der Schaffung des Staates Israel 1948 und der Niederlage der damaligen politischen Eliten und der nationalen Bewegung erhielt die paläs-

tinensische Minderheit in Israel die nationale Identität durch eine außergewöhnliche kulturelle Blüte in Poesie, Literatur, Musik und Filmen.

Der palästinensische Schriftsteller und Journalist Ghassan Kanafani erfasste dies in seinem bemerkenswerten Buch über die palästinensische Widerstandsliteratur (*al-adab al-mukawim fi filistin al-muhtala 1948-1966*), das 1968 in Beirut erschien.

Andere literarische Schlüsselfiguren sind die Dichter Mahmoud Darwish und Samih Al Qasim, Tawfik Zayyad, Dichter und Bürgermeister von Nazareth, sowie der Schriftsteller Emile Habibi, durch seine eigenen Werke wie „Der Peptimist“ und durch die kommunistische Zeitung Al-Ittihad, die er mit begründete.

Während in den 1950iger und 60iger Jahren die Israelis die palästinensischen Bürger unter militärischer

Wir sollten lieber die Werte der Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit fördern.

Herrschaft hielt, diente die Literatur und Kunst dazu, die arabische Kultur und Identität, sowie die nationale palästinensische Geschichte zu schützen. Diese Werke wurden in der gesamten arabischen Welt und darüber hinaus gelesen und ermöglichten es palästinensischen Flüchtlingen und Exilanten ihre Identität durch die fortdauernde Verbindung mit der Kultur und Identität ihres Heimatlands zu erhalten.

Die im palästinensischen Diskurs oft „1948iger Palästinenser“ genannten Palästinenser, spielten auch eine Rolle darin andere Palästinenser und Araber an die Art und Weise heranzuführen, wie die zionistische Ideologie die israelische Politik und Unterdrückungsmechanismen formt. Viele Gelehrte der 1948iger Palästinenser schlossen sich palästinensischen und arabischen Forschungszentren in Beirut, Damaskus und anderswo an und trugen somit zum Verständnis bei.

Seitdem hat der kulturelle Bereich, speziell in Zeiten politischer Krise, mehr Möglichkeiten als die politische Sphäre für die Palästinenser geboten, um zu Aktivitäten zusammenzukommen und die geopolitische Grenzen in kulturellen Formen und Generes und ganz unterschiedlichen intellektuellen Produktionen zu überwinden. Fortwährend wird Literatur, Film, Musik und Kunst produziert, sie befindet sich tatsächlich im Aufstieg. Unter den Kulturschaffenden sind weltbekannte Schriftsteller, Regisseure und Künstler, sowie junge Künstler und Schriftsteller im Gazastreifen, im Westjordanland und anderswo. Kommunikation findet auf unzählige Weisen statt, inklusive durch soziale Medien und nährt und festigt so inner-palästinensische und arabische Bande und Interaktionen über Grenzen hinaus.

Die Vitalität des palästinensischen Patriotismus gründet im historischen palästinensischen Narrativ und zieht seine Kraft aus den täglichen Erfahrungen angesichts der Enteignung, Besetzung, Diskriminierung, Vertreibung und Krieg. Es ist diese Vitalität die vielleicht auch die palästinensische Jugend, die zum großen Teil nach den 1993 Oslo-Verträgen geboren wurde, dazu antreibt israelische Soldaten und kolonialistische Siedler in allen Teilen des historischen Palästinas zu konfrontieren. Dies erklärt auch die großen Massen die an Beerdigungen junger Palästinenser teilnehmen, die durch israelische Soldaten und Siedler getötet wurden und die Teilnahme an Spenden- sammlungen, um die von israelischen Bulldozern als Kollektivstrafe zerstörten Häuser von Familien der im jetzigen Jugendaufstand Getöteten wieder aufzubauen.

Doch das Aufzeigen der Bedeutung und Vitalität des kulturellen Bereichs ist kein Ersatz für eine effektive politische Bewegung, die auf soliden demokratischen Fundamenten aufbaut. Wir müssen von den Schwächen der ursprünglichen Institutionen der Bewegung lernen und sie überwinden anstatt Kraft, Zeit und Ressourcen zu verschwenden und den zerfallenen und nicht funktionierenden politischen Bereich erneuern. Wir müssen uns auch über die Konzepte und Praktiken, die versagt haben hinaus entwickeln, wie dieser hohe Grad an Zentralisierung: Politik muss für Bevölkerung und die Basis von Belang sein.

Wir müssen unsere nationale Kultur auch vor Konzepten und Denkansätzen schützen, die den Verstand versklaven, das Denken und den freien Willen lähmen, Intoleranz fördern, Ignoranz rechtfertigen und Mythen wertschätzen. Wir sollten lieber die Werte der Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit fördern.

Wir brauchen ein völlig neues Verständnis von politischer Aktion. Ein solches Verständnis kann man bereits in der sich herausbildenden Sprache unter Jugendgruppen sehen und in der Beziehung zwischen palästinensischen politischen Kräften innerhalb der grünen Linie. Er reflektiert eine sich vertiefende Erkenntnis der Unmöglichkeit mit dem Zionismus zu koexistieren, einer rassistischen Ideologie und einem kolonialistischen Regime das die historische palästinensische Geschichte kriminalisiert.

Im Zentrum dieser aufkommenden politischen Erkenntnis liegt die Notwendigkeit palästinensische Gemeinden am Diskussionsprozess zu beteiligen um eine national inklusive Politik zu entwerfen und anzunehmen. Dies ist ihr Recht und ihre Pflicht. Genauso wichtig ist es das Recht jeder Gemeinde anzuerkennen ihre eigene Strategie zu bestimmen um ihre spezifischen Belange anzupacken während sie gleichzeitig an der Selbstbestimmung des gesamten palästinensischen Volkes teilnimmt.

Eine neue palästinensische Bewegung aufzubauen wird wegen wachsender parteiischer Interessen und der Angst vor demokratischen Werten und Verfahren nicht einfach sein. Darum ist es notwendig gemeindebasierende Initiativen zu ermutigen lokale Führungen aufzubauen, mit einer so weit wie möglichen Partizipation von Einzelnen und Institutionen, vielversprechenden Beispiel der 1948-Palästinenser folgend, die um ihre Rechte und Interessen zu verteidigen, das High Follow-Up Committee für arabische Bürger des Staates Israel organisierten, genauso wie die Bürger des Westjordanlands und des Gazastreifens während der ersten Intifada.

Die **BDS**-Bewegung (Boycott, Desinvestition und Sanktionen) ist ebenfalls ein erfolgreiches Beispiel diesen neuen Typs des politischen Bewusstseins und der

Das Aufzeigen der Bedeutung und Vitalität des kulturellen Bereichs ist kein Ersatz für eine effektive politische Bewegung

Organisation. Sie vereint unterschiedliche politische Fraktionen, zivilgesellschaftliche Organisationen und stellt sich hinter eine einheitliche Sichtweise und Strategie.

Manche sehen diese Diskussion als utopisch oder idealistisch an, aber wir haben Idealismus bitter nötig inmitten des derzeitigen Chaos und des destruktiven Parteigeistes. Wir haben eine reiche Geschichte des politischen Aktivismus und der kulturellen Kreativität aus der wir schöpfen können.

Hinweis: Dieser Kommentar basiert auf einer Untersuchung, die ich auf der Konferenz präsentierte, die vom Institute for Palestine Studies and Mada al-Carmel Centre vom 07.-09.11.2015 an der Birzeit Universität und in Nazareth organisiert wurde.

Jamil Hilal ist ein unabhängiger palästinensischer Soziologe und Schriftsteller und politischer Berater bei Al-Shabaka. Er hat zahlreiche Bücher und Artikel über die palästinensische Gesellschaft, den arabisch-israelischen Konflikt und andere Themen des Nahen Ostens geschrieben.

Hilal war und ist ein führendes Mitglied an verschiedenen palästinensischen Forschungsinstitutionen. Seine jüngsten Veröffentlichungen behandeln die Themen Armut, palästinensische Parteien und das politische System nach Oslo. Er redigierte *Where Now for Palestine: The Demise of the Two-State Solution* (Z Books, 2007), und zusammen mit Ilan Pappé *Across the Wall* (I.B. Tauris, 2010).

Quelle:

al-shabaka.org/commentaries/palestinian-political-disintegration-culture-and-national-identity

Übersetzung: Manuela Kunkel, Pako

palaestinakomitee-stuttgart.de